

VersicherungsJournal.at

Nachricht aus Versicherungen & Finanzen vom 5.7.2017

Immobilien erscheinen attraktiv, Lebensversicherungen kaum

Den Österreichern erscheinen, unabhängig von der tatsächlichen Nutzung, vor allem Haus, Eigentumswohnung und Grundstückskauf als besonders interessante Spar- und Anlageformen. Dies geht aus dem neuesten GfK-Stimmungsbarometer hervor. Lebensversicherungen und Vorsorge in Form einer privaten Zusatzpension bilden unter den zwölf „Investment“-Arten die Schlusslichter. Das „Zuhause-Sparen“ könnte den Plafond erreicht haben.

„Abgesehen davon, wie Sie selbst gerade sparen oder Geld anlegen, welche dieser Möglichkeiten, Geld zu sparen oder anzulegen, halten Sie derzeit für besonders interessant?“

Diese Frage stellt die GfK Austria GmbH (<http://www.gfk.at/>) jährlich 2.000 Personen in Österreich anhand einer Liste von Spar- und Anlageformen. Am Dienstag haben die Marktforscher die Auswertung für das zweite Quartal veröffentlicht.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bevölkerung „nach wie vor großes Interesse an ‚handfesten‘ Spar- und Anlageformen“ hat, wie es GfK formuliert.

Immobilien in Führung

Der Trend hin zu Immobilien als besonders interessant erscheinende Anlageform, der vor etwa eineinhalb Jahren eingesetzt hat, verfestigt sich nämlich weiter.

So halten 43 Prozent eine Eigentumswohnung oder ein Haus für „besonders interessant“ – ein Plus von drei Punkten gegenüber dem ersten Quartal 2017 und Platz eins im Ranking der zwölf abgefragten Arten des Sparens und Anlegens.

Platz zwei belegt der Grundstückskauf mit 42 Prozent. Das bedeutet gegenüber dem ersten Quartal einen auffallend großen Zuwachs um sechs Punkte.

Sozusagen „im Schlepptau“ zieht der Bausparvertrag wieder etwas nach oben. Mit 34 Prozent (+3 Punkte) hält der einstige Spitzenreiter aber doch „Respektabstand“ zu den beiden Erstplatzierten.

Wertverlust vermeiden

„Herr und Frau Österreicher zeigen sich bei Finanzthemen also nach wie vor sicherheitsorientiert, sind bestrebt, ihr Geld werterhaltend anzulegen und dabei keine allzu großen Verlustrisiken einzugehen“, kommentiert GfK die Daten.

Seinen Höhenflug wieder aufgenommen hat Gold, das nach einem leichten Knick im ersten Quartal nun bei 30 Prozent nach wie vor Platz vier hält. GfK führt die Beliebtheit von Gold ebenfalls darauf zurück, „dass es als relativ krisenresistent gilt“.

Lebensversicherung und Zusatzpension am Ende der Tabelle

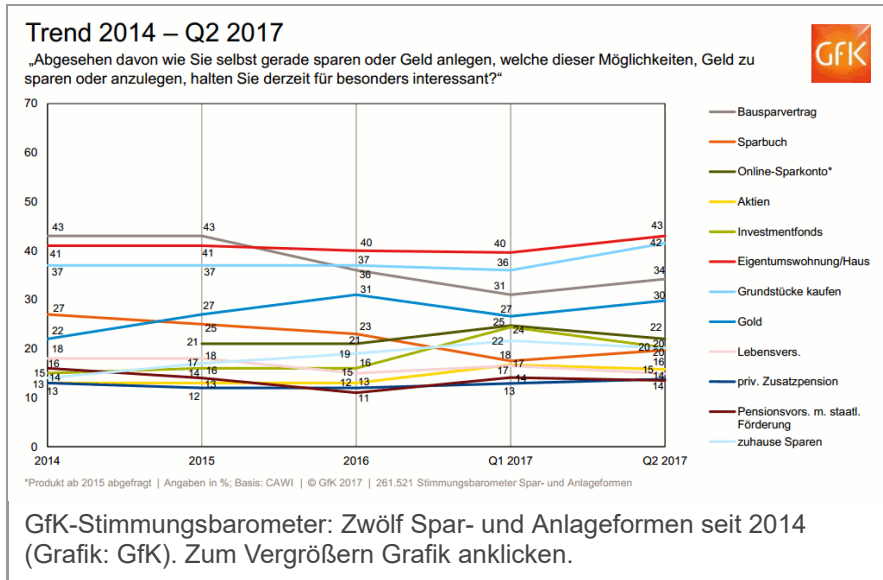
Nach den ersten vier tut sich eine Lücke auf, hinter der sich die anderen acht Spar- und Anlageformen auf recht engem Raum drängen.

Schlusslicht sind die Pensionsvorsorge mit staatlicher Förderung (14 Prozent; +/-0), die private Zusatzpension (14 Prozent; +1) und die Lebensversicherung (15 Prozent; -2).

Mehr Befragten erscheinen Aktien (16 Prozent; -1) und Investmentfonds (20 Prozent; -4) besonders attraktiv. Mit diesen Werten „sind sie aber primär für eine eher kleinere Klientel interessant, während viele Menschen zu wenig über diese Anlageformen wissen, um diese als ‚interessant‘ zu bewerten oder sie gar für sich selbst in Erwägung zu ziehen“, stellt GfK fest.

Überwiegend Menschen mit höherem Haushaltseinkommen bewerteten Aktien und Fonds als interessant, „während jene mit niedrigerem Einkommen eher konservative Sparformen wählen, die vermeintlich sicher sind“, so GfK.

Hat „Zuhause-Sparen“ den Zenit erreicht?



Auf ähnlichem Niveau wie Fonds bewegt sich mit 20 Prozent der in den eigenen vier Wänden befindliche Sparstrumpf. Nachdem es in der jüngeren Vergangenheit für das „Zuhause-Sparen“ stets nach oben gegangen sei, sei der Wert im zweiten Quartal aber zum ersten Mal seit 2014 wieder tendenziell gesunken.

Das Minus von zwei Prozentpunkten sei zwar statistisch nicht signifikant, „kann aber doch ein Indiz dafür sein, dass das Interesse am Zuhause-Sparen mittlerweile einen Höchststand erreicht hat und der Wert nicht noch weiter ansteigen wird“, interpretiert das Marktforschungs-Institut.

Unterschiedliche Gründe für das Sparen mit Sparbuch

Aufwärts geht es in der hinteren Hälfte des Feldes übrigens lediglich für das Sparbuch – und auch das nur marginal: Es kommt auf ebenfalls 20 Prozent (+2). Auf ähnliches Interesse stößt das Online-Sparkonto (22 Prozent; –3).

„Einige Menschen sind sich gar nicht bewusst, dass das Geld auf dem Sparbuch de facto an Wert verliert, andere nehmen dies aus Mangel an Alternativen aber auch bewusst in Kauf, da andere Anlagen weitaus größere Risiken bergen“, beschreibt GfK-Finanzmarktforscher Sebastian Huchler die Motive.

Fazit von GfK: Nachdem ein Ende der Zinsflaute vorerst nicht in Sicht sei, liege es an den Banken und Finanzdienstleistern, „Aufklärungsarbeit zu leisten und Produkte anzubieten, die den Menschen Sicherheit, sowohl für den Moment als auch für die Zukunft, bieten“.

Emanuel Lampert (e.lampert@versicherungsjournal.at)

Das Versicherungsjournal ist urheberrechtlich geschützt. Das bedeutet für Sie als Leserin bzw. Leser: Die Inhalte sind ausschließlich zu Ihrer persönlichen Information bestimmt. Für den kommerziellen Gebrauch müssen Sie bitte unsere ausdrückliche Genehmigung einholen. Unzulässig ist es, Inhalte ohne unsere Zustimmung gewerbsmäßig zu nutzen, zu verändern und zu veröffentlichen.

Kurz-URL: <http://vjournal.at/-17697>